

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Anzeigenstellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Petruskategorie oder deren Mann 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidentand“ in Berlin, Knauffstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 31.

Mittwoch den 7. Februar 1900.

XVIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Der Finanzminister von Miquel wird sich wegen seiner Erkrankung noch etwa für die Dauer von drei Wochen der Amtsgeschäfte enthalten müssen. Die Erkrankung des Herrn von Miquel hat auch die Feststellung der Kanalvorlage verzögert, die nun wahrscheinlich erst Anfang März dem Landtage zugehen wird. In parlamentarischen Kreisen verlautet, Herr von Miquel habe genehmigt, sich nach Erledigung der Kanalvorlage ins Privatleben zurückziehen zu wollen. — Die Handelskammer in Kiel beschloß einstimmig, eine Eingabe an den Reichstag zu richten, in welcher um Annahme der Flottenvorlage gebeten wird.

Wie schon kurz gemeldet, haben die Nationalliberalen im Abgeordnetenhause beantragt: die Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen nach den Grundsätzen des Gesetzes vom 8. Juli 1875 den Provinzialverbänden aus den Ueberschüssen des Etatsjahres 1899/1900 ein Fonds von 50 Millionen Mark überwiesen wird. In der Begründung heißt es: „Mit den glänzenden Finanzen steht die schwere und wachsende Belastung der Kommunalverbände und der Gemeinden in Widerspruch. Es ist deshalb zweckmäßig, den Ueberschuß des laufenden Etatsjahres nicht zu weiterer über das gesetzliche Maß hinausgehender Schuldentilgung zu verwenden, sondern ihn als dauernden Kapitalienfonds den Provinzialverbänden zu überweisen und dadurch eine Erleichterung der drückenden Provinzial- und Kommunallasten herbeizuführen.“

In der Königsberger Generalversammlung der freisinnigen Volkspartei gab ein Teilnehmer die Weisheit zum besten: „Um die Weltlage braucht man sich nicht zu kümmern, die sei künstlich hereingebracht, um die Gemüther ein wenig zu kaptivieren. Je mehr Militär und Marine, um so größer die Gefahr der Verwickelungen.“ Der Redner ist, wie man sieht, ein gelehriger Schüler des berühmten Politikers Dr. Virchow, dessen Weisheit ebenfalls in der Forderung zum Ausdruck gelangt ist, man solle abrüstet, um Kriege zu vermeiden.

Die blonden Frauen von Umenried.

Roman von E. Adlerfeld · Vallestreim.
(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

Am selben Tage, da der Freiherr diesen Befehl erteilte, kam eine Antwort aus Frankreich mit dem Poststempel la Bruyère an. Dieselbe war kurz und räthselhaft genug und lautete wie folgt:

„Mein Herr Baron!

Vor allem muß ich bekennen, daß ich bei Ihrem Gesandten zu Paris Erkundigungen eingezogen und daraus erfahren habe, daß ich mit einem Manne von Ehre und tadellosen Gesinnungen zu korrespondiren das Vergnügen habe: der Grund meines vielleicht seltsamen Vorgehens ist Ihr eigener Brief, dessen Inhalt sich meinem Verständnis total entzieht, denn meine Schwägerin Athenais, die verwittwete Marquise von la Bruyère, geb. de Mondry, befindet sich hier als unser Gast und entsinnt sich nicht, jemals Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. Sie würden meine Schwägerin sowie mich außerordentlich durch eine Aufklärung Ihrer seltsamen Nachricht verbinden.

Ihr

Gaston, Marquis von La Bruyère.“
Hans Ulrich stand, nachdem er diese Zeilen gelesen, einen Augenblick starr, dann fragte er sich, ob er verrückt geworden sei, und endlich nannte er zähneknirschend diesen Brief eine Infamie des Abteuers gegen seine Frau, welche er vorläufig nicht davon zu unterrichten beschloß, um ihr eine bittere Stunde zu ersparen. Er antwortete dem Marquis sogleich höflich, aber sehr kühl, daß er

Nach Meldung aus Wien dürfte der Bergarbeiterstreik im Ostrau-Karwiner Reviere durch weitgehende Konzessionen der Gewerke bald beigelegt sein. Das Einigungsamt tritt Montag oder Dienstag zusammen. Man erhofft einen günstigen Erfolg, da beide Parteien zu einem gütlichen Vergleich bereit sind. Nachrichten aus Falkenau, Brütz, Karlsbad und Aufsig bezeichnen den Stand des Streiks als unverändert.

In Prag fand am Sonnabend zum vierten Male die Bürgermeisterwahl statt; dieselbe verlief abermals ergebnislos, da weder Podlipny noch Erb die absolute Mehrheit erhielten. Die nächste Wahl sollte Sonntag stattfinden. Vor dem Rathhause hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, welche nach der Wahl unter Lärmen gegen den Wenzelplatz zog und vor der Redaktion des altböhmischen Blattes „Politik“ eine Kundgebung veranstaltete. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer. — Ferner wird vom Sonntag aus Prag gemeldet: Auch die heutige Bürgermeisterwahl hat zu keinem Ergebnis geführt. Nach der Wahl fanden Kundgebungen für und wider Podlipny statt. Menschenmengen, die sich auf dem Wenzelplatz angesammelt hatten, wurden von der Polizei auseinandergetrieben.

Eine neue französische Kolonie wird in Westafrika begründet. Aus Paris wird telegraphirt: Infolge des von der französischen Mission bei den Mauren und Arabern erzielten Erfolges und um die mit diesen Völkern bestehenden Beziehungen so zu gestalten, daß sie den französischen Interessen besser entsprechen, erhielt der Generalgouverneur des französischen Westafrika den Auftrag, eine autonome Konstitution auszuarbeiten, welche Westmauritanien gewährt werden soll. Im Ministerium für die Kolonien wird eine Sektion gebildet werden, welche ein Zentralisationspunkt für alle den Islam und die Topographie der Sahara-Landschaften betreffenden Schriftstücke werden soll.

Zu dem Abschluß der persischen 5proz. Goldanleihe erblickt der Petersburger „Swet“ einen weiteren Schritt des russischen

Vordringens nach dem indischen Ozean und einen Beweis für das Wachstum der Finanzkraft Rußlands. Daß Rußland im Stande sei, ausgedehnte Kombinationen zu realisiren, verdanke es der unermüdblichen Energie und dem staatsmännischen Geschick des Finanzministers Witte.

Mit antienglischen Plänen Rußlands in Asien dürfte die von Wolff mitgetheilte Petersburger Nachricht in Zusammenhang stehen: Der hier in wichtigen und dringenden Angelegenheiten eingetroffene Generalgouverneur von Turkestan wird sich unverzüglich auf seinen Posten zurückbegeben. — Die „Times“ meldet aus Teheran vom 2. Februar: Die Gegenleistung, die persischerseits für die von Rußland gewährte Anleihe versprochen ist, ist nicht bekannt; man glaubt aber, sie werde erfolgen in Form von Eisenbahnkonzessionen in Nord- und Mittel-Persien und wahrscheinlich auch in der Erlaubniß des Durchmarsches russischer Truppen durch Seistan. — Es verlautet, Telegramme aus Baku nach Europa seien während sehr umfassender in der Richtung auf Afghanistan erfolgter Truppenbewegungen zeitweilig angehalten worden.

Die Session der bulgarischen Sozbranje ist am Montag geschlossen worden.

Der armenische Bischof in Aleppo ist verhaftet worden, da die Behörden behaupteten, daß die von ihm erlassenen Auftrufe zur Beitragsleistung für die Nothleidenden seiner Gemeinde aufrührerischen Zwecken Geldmittel zuführen sollten. Infolge der Vorstellungen von Seiten der englischen Botschaft wurde der Bischof gegen Kaution freigelassen.

Ueber die Zustände in China erklärt die „Petersb. Wjedomosti“, wie schon telegraphisch gemeldet, auf Grund sorgfältig eingesogener Informationen, daß die telegraphischen Nachrichten über eine Katastrophe in Peking eine Erfindung sind. Der Kaiser lebt und hat auf die Macht nicht verzichtet. Das einzig Wahre an den Mittheilungen ist die Wahl eines Thronfolgers. Nach dem belehrenden Beispiel der jüngsten Erfindung lasse sich leicht ermesen, wie falsch im allgemeinen die Urtheile in Europa und Amerika über den Gang der Staatsereignisse

entdeckte. Einige Stunden Arbeit legten die niedere, enge Pforte bloß, aber bald fand sich's, daß diese von innen durch Stangen oder Bohlen versperrt war. Ein junger, schlanker Maurer wußte Rath. Er legte an das eine der hoch gelegenen, erblindeten Fenster, dessen in Blei gefaßte, winzige Scheiben festsitzend der Zeit und dem Wetter getrotzt hatten, eine Leiter an, öffnete es mit einigen Schwierigkeiten und stieg ein. Nach einiger Zeit hörte man ihn drinnen an der Pforte arbeiten, und nachdem er gebeten, ihm von außen her Hilfe zu leisten durch Gegenstemmen und kräftige Urtschläge, sprang die Thür auf und zeigte die Anfänge einer nach oben führenden Treppe.

„Da oben sieht's komisch aus, gnädiger Herr,“ meinte der Maurer, „aber ganz reputirlich, nur ein bißchen verstaubt.“
Hans Ulrich hatte es Athenais versprochen, sie ruhen zu lassen, wenn der Eingang zum Thurm frei sei, aber jetzt dachte er die Erforschung desselben zuerst allein vorzunehmen, um sich vor allem von der banlichen Sicherheit zu überzeugen. Da war es vor allem ein enger Kellerschloß neben der Treppe, welchen er inspizierte, doch führte diese Mauerlücke nur in ein feuchtes Loch, das zwar ausgemauert, aber nur mit Scherben, Mörtel und Schutt gefüllt war. Als er diesen mit dem Stocke beiseite stieß, kam ein Kasten zum Vorschein, moßig und verfault, und als er mit einem Wachsreichholz darüber hülenscherte, las er ohne Mühe die blump in das Holz gegrabenen Lettern: Ludwig Christoph. Nun stieß der Freiherr auch den Deckel des Kastens zurück und sah in demselben das Gerippe eines kleinen, sehr kleinen Kindes —

in Peking sind, wo augenblicklich alles ruhig und wohlbestellt ist und wo man vor Verwunderung außer sich ist über die von irgendwem ausgesprengten Gerüchte betreffend die Palastrevolution.

Das Nicaragua-Kanal-Projekt ist einen Schritt weiter gefördert worden. England und die Vereinigten Staaten sind zu einem freundschaftlichen Abkommen, betreffend die Nicaragua-Kanalfrage, gelangt. Dasselbe läuft dahin hinaus, daß England seine Ansprüche auf die gemeinsame Kontrolle des Kanals ohne Gegenleistung aufgibt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar 1900.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend Mittag 12^{1/4} Uhr noch den Obersten und Flügeladjutanten v. Löwenfeld, Geheimen Legationsrath v. Schwarzkoppen, Zeremonienmeister v. Hesselthal, Landrath von Schwerin aus Thorn und die Oberleutnants im 1. Garde-Regiment zu Fuß v. Sahnke und Freiherrn v. Woellwarth-Lauterburg vor Antritt der ihnen von Sr. Majestät auf Einladung der Hamburg-Amerika-Linie bewilligten Orientreise. — Auch nach der Abendtafel empfing Se. Majestät der Kaiser am Sonnabend noch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Staatsminister Grafen von Bülow. Am Sonntag Vormittag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in der Dom-Interimskirche. Sonntag Vormittag empfing Se. Majestät der Kaiser den Hofkammer-Präsidenten von Stinzyer und den Direktor des Ministeriums des Innern Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath von Bischofshausen in Andien. Heute Morgen unternahmen beide Majestäten den gewohnten Spaziergang im Thiergarten und Se. Majestät der Kaiser sprach danach bei dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Grafen von Bülow vor. Von 10 Uhr ab hörte Se. Majestät die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Wirklichen Geheimen Raths Dr. von Lucanus, des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts Vize-Admirals Tirpitz und des Chefs des Marine-Kabinetts Vize-Admirals Freiherrn von Senden-Vibran.

Fröstelnd trat Hans Ulrich zurück — war es ein Verbrechen, das hier nach Jahrhunderten zum Licht kam? Seltsam angeordnet, setzte er seine Forschung fort, doch in dem Keller fand sich nichts weiter vor, und so stieg er die Treppe hinan, welche in der zweiten Hälfte des in zwei Gemächer abgetheilten kreisrunden Thurmgeschosses mündete. Verwundert sah er hier das Bett mit den in Moder zerfallenen Decken und Vorhängen, sah die Wiege und andere Geräthe — Kleider, welche scheinbar unversehrt, aber als Moderklumpen am Boden lagen, und schritt dann in das Nebengemach, das Laboratorium, mit seinem Herde und seinen Geräthschaften aus einer lang verschollenen Zeit. — Auf dem Tisch lagen eng beschriebene Pergamentblätter, vergilbt und mit verblöhten Charakteren bedeckt.

„Ich, Ludwig Christoph, Freiherr von Umenried bekenne hierdurch folgendes, der lauterer Wahrheit getrenn, zur Kenntniß meiner Nachkommen aus meiner unrechtmäßigen Ehe mit Uraca, Gräfin von Fernandez und Montemario, zum Heil meiner armen Seele und so wahr ich auf Gottes Vergebung und auf die ewige Seligkeit hoffe: . . .“

So las Hans Ulrich mühsam und mit stockendem Athem. Was war das? Er setzte sich an den Tisch und entfaltete die Blätter, — er mußte lesen, ehe er weitere Anschau hielt, und ehe eine Stunde verstrichen war, wußte er das Geheimniß des rothen Thurms, wußte die tragische Geschichte der „Vernsteinhege“, wußte die bitteren Leiden der Frau Uraca und ihre fürchterliche Rache und wie sie die blonden Frauen von Umenried verflucht hatte.

Der Kaiser hat bekanntlich wegen der Kraner in der kaiserlichen Familie sein Erscheinen zu dem Vortragabend im Postmuseum am 8. Februar abgesehen lassen. Der Kaiser gedenkt jedoch, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, am 10. Februar im Postmuseum zu erscheinen, um an diesem Tage sich und seiner Umgebung den Vortrag halten zu lassen.

Der Kaiser hat dem Großherzog von Hessen auf dessen Anzeige von der Eröffnung der Marine-Ausstellung in Darmstadt mit einem Danktelegramm geantwortet, in dem es heißt: „Die weitblickende Einmütigkeit, mit welcher Deutschlands Fürsten Meine auf Kräftigung unserer Wehr zur See gerichteten Bestrebungen theilen, hat den gesunden Sinn des Volkes für das, was seiner Wohlfahrt nützt, auch für Deutschlands maritime Aufgaben geschärft.“ Auch an den Großherzog von Sachsen-Weimar hat der Kaiser auf die Anzeige von der Gründung eines Landesausstellungsschiffes des deutschen Flottenvereins für das Großherzogthum Sachsen-Weimar ein warmes Danktelegramm gerichtet.

Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist, wie die „Verl. Montag-Ztg.“ erfährt, noch immer nicht befriedigend. Wenn auch keine unmittelbare Gefahr vorliegt, bedarf die hohe Frau doch der äußersten Schonung. Prinz Heinrich wird sich unmittelbar nach seinem Eintreffen in Europa erst zu seiner Mutter begeben und dann die Reise fortsetzen.

Der Besuch des Prinzen Heinrich am Wiener Hofe wird nur einen Tag dauern. Prinz Heinrich gedenkt, am 10. d. Mts. in Wien und am 11. Nachmittags in Berlin einzutreffen.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, wird der Vorkämpfer Graf Schönbach in London behufs Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit in diesen Tagen einen mehrmonatigen Urlaub antreten. Zu seiner Vertretung in dieser Zeit ist der Gesandte Graf Wolff-Metternich bestimmt worden.

Der Gesundheitszustand des Finanzministers läßt noch immer viel zu wünschen übrig. Es ist vorläufig überhaupt nicht abzusehen, wann der Minister wieder dienstfähig werden wird.

Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Söhenlohe im Hause der Abgeordneten zu seiner Sitzung zusammen.

Die neue Felddienordnung ist im Kernabdruck an die Truppen vertheilt worden. Sachlich war nach der „Nordd. Allgem. Ztg.“ ein Kernabdruck durch die Aufnahme der Bestimmungen über die Feldhandbatterien, die schwere Artillerie des Feldheeres, die neuesten Vervollkommnungen im Nachrichtenwesen, die Verwendung der Verlehrsgruppen und das innigere Zusammenarbeiten der Technik mit der Taktik geboten. Formell tritt das Bestreben nach Verdeutschung der neuen Fassung hervor. Die Ordre de Bataille ist der „Kriegsgliederung“ gewichen, die Garnison dem „Standort“, die Generalidee der „Kriegslage“, der theoretische dem „Dienstunterricht.“

Wie sein Vorfahr vor dreihundert Jahren, so saß jetzt Hans Ulrich einsam und allein im rothen Thurm und wollte das Vernommene überdenken und konnte nicht vor der Finsterniß der sich Kreuzenden Gedanken. Er, der sich vor wenig Tagen noch gerührt, daß kein Flecken auf seinem Namen hatte, als der, welchen vor mehr als hundert Jahren die schöne Daphne darauf geworden, er saß niedergeschmettert und vernichtet vor dem Bekenntniß seines Ahnherrn, welcher rechtmäßig der letzte seines Namens gewesen — vom sogenannten Freiherrn Christlieb an bis auf ihn waren sie nichts als unbewusste Impostoren, die Ulmenried, die in der Ahnengruft in prunkenden Särgen ruhten, während drinnen im Keller der letzte legitime Sproß des alten Stammes unter Schutt und Scherben in einer armseligen Kiste verscharrt ward. Und dort hinter der eisernen Pforte neben dem Herde, da lag sie, die arme, mißhandelte, verrathene, gemordete Bernsteinbege, die schöne Eva —

Hans Ulrich erhob sich mühsam und trat vor die Pforte, welche sich nach einer gewissen Kraftanstrengung noch leicht genug öffnen ließ. Ohne Högern stieß er sie weit auf, daß das helle, sonnige Licht des Tages in den keilförmigen Raum fluthete, dessen comprimirt Luft seinen Inbalt wohl verwahrt hatte. Den Hut abnehmend trat Hans Ulrich hinein — ja da lag sie am Fuße der herabstührenden Stufen — seltsam erhalten die Züge, das schneeweiße Gewand und die langen, goldigen Haare, in der Krampfhaft geschlossenen Rechten eine leere Pistole, die Linke auf die Brust gepreßt — die letzte Frau von Ulmenried, Eva, des Waldmüllers liebliches, frohes Kind.

(Fortsetzung folgt.)

Der Minister des Innern Freiherr von Rheinbaben hat dem Verbandsrat der Förderung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk Düsseldorf auf die Anzeige, daß der Verband aufrechterhalten werden solle, mit einem Schreiben geantwortet, in dem es heißt: „Der Beschluß der Verbandsversammlung des Verbandes zur Förderung des Arbeitsnachweises im Regierungsbezirk Düsseldorf, durch welchen der Fortbestand des Verbandes gesichert ist, hat mich mit hoher Freude erfüllt. Wenn auch jetzt, in einer Zeit, wo jedes Arbeitsangebot ohne weiteres Befriedigung findet, die organisierte Arbeitsvermittlung nicht in vollem Maße wirksam sein kann, so ist es doch im allgemeinen Interesse, insbesondere auch der Arbeiter selbst, dringend geboten, diese Organisation bei Zeiten zu schaffen und weiter auszugestalten, um im Falle rückläufiger Konjunkturen der sachgemäßen und friedlichen Unterbringung der Arbeitskräfte dienen zu können.“

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskommissars für die Pariser Welt-Ausstellung von 1900 betreffend die Versicherung der in der deutschen Abtheilung der Ausstellung ausgestellten Gegenstände gegen Feuergefahr. Zwischen dem Deutschen Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung Dr. Richter und den in Deutschland thätigen Feuerversicherungs-Gesellschaften ist eine Vereinbarung, betr. die Versicherung der in der deutschen Abtheilung der Weltausstellung in Paris 1900 ausgestellten Gegenstände gegen Feuergefahr abgeschlossen worden. Die geschäftliche Bearbeitung aller auf die Feuerversicherung der Ausstellungsgegenstände bezüglichen Angelegenheiten, ist der Subdirektion der Nachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft in Berlin übertragen worden.

Der für die Beratung der Postordnung eingesetzte Untersuchungsausschuß der Budgetkommission hat nicht, wie berichtet worden war, beschlossen, daß die Gelder statt bei der Reichsbank bei der Seehandlung und bei der Zentralgenossenschaftskasse angelegt werden sollen. Er hat vielmehr auf Antrag des Abgeordneten Wülfing die Bedingung gestellt, daß die Reichsbank wesentlich höhere Zinsen für die Gelder zahlen müsse, als die angebotenen 1,2 Proz. Wollte die Reichsbank sich hierauf nicht einlassen, so müsse mit der Seehandlung oder anderen sicheren Bankinstituten verhandelt werden; auch sei ins Auge zu fassen, ob nicht das Reich selbst eine angemessene Verzinsung übernehmen könne.

In Zentrumskreisen verlautet, im Befinden des Abg. Dr. Lieber sei eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten.

Der freikons. Abgeordnete Landrath Graf Bernstorff in Rhydt ist nach der „Deutschen Tageszeitung“ zum Polizeipräsidenten von Potsdam ausersehen.

Oberbürgermeister Kirchner von Berlin ist Mitglied der deutschen Kolonialgesellschaft geworden.

Das Befinden des Abg. Dr. Lieber hat sich in der abgelaufenen Woche wesentlich gebessert. Doch wird er an den parlamentarischen Arbeiten auf längere Zeit nicht teilnehmen können. Er wird sich vielmehr zu seiner völligen Wiederherstellung nach dem Süden begeben.

Auf eine Eingabe von 482 Apothekern um Einführung einer erhöhten Nachtzute für des Nachts angefertigte Arzneien hat das preussische Medizinalministerium einen ablehnenden Bescheid ertheilt.

Auf eine Umfrage des deutsch-russischen Vereins sind bereits aus 55 Handelskammern Antworten eingelaufen, welche die besten Aussichten für das Zustandekommen einer deutschen Maschinen-Ausstellung in Moskau eröffnen.

Zur Anlegung des Zentralkirchhofs sucht der geschäftsführende Ausschuß der Berliner Stadtynode südlich von Berlin zwischen Havel und Anhalter Bahn ein Gelände zu erwerben, das etwa 22 Hektar groß und nicht mehr als drei Meilen vom Mittelpunkt Berlins entfernt ist.

Dem Begründer der nach seinem Namen in der ganzen Welt bekannten Darlehnskassen, Bürgermeister Raiffeisen, wird bei Remwid (in Heddersdorf) ein Denkmal errichtet werden.

In Frankfurt a. M. hat sich ein Komitee von Frauen gebildet, das sich die Errichtung eines Denkmals für Goethes Mutter, die Frau Rath zur Aufgabe setzt und demnach mit einem Aufrufe zu Gunsten dieses Planes an die Öffentlichkeit treten wird.

Sozialdemokratische Protestversammlungen gegen die Flottenvorlage sind, wie schon mitgeteilt, in Berlin zum Mittwoch Abend einberufen worden. Es soll diesen Versammlungen eine gleichlautende Resolution vorgelegt werden, in der die sozialdemokratische Partei die Flottenvorlage als

„eine unnütze Belastung des Volkes“ erklärt.

Stettin, 2. Februar. Die Vorsteher der Kaufmannschaft haben sich einer von den Handelskammern Hamburg, Bremen und Lübeck an den Reichstag gerichteten Eingabe zu Gunsten der Flottenvorlage angeschlossen. Auch die Korporation der Kaufmannschaft zu Stolz hat diese Petition unterzeichnet.

Weimar, 5. Februar. Der Großherzog von Sachsen-Weimar empfing heute Abordnungen des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94, des Rheinischen Kürassier-Regiments Nr. 8, des Leibkürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1 und des Königl. Sächsischen Karabiner-Regiments, die ihm anlässlich seines am 21. Dezember vor. Jahres stattgehabten 60-jährigen Militärjubiläums ihre Glückwünsche aussprachen. Am 21. Dezember hatte der Empfang der Deputationen aus Rücksicht auf die Gesundheit des Großherzogs nicht stattfinden können.

Kehl, 4. Februar, abends. In Gegenwart des Großherzogs feierte heute das badische Pionier-Bataillon No. 14 das 50-jährige Jubiläum seines Bestehens. Der Großherzog sprach in einer Ansprache die Mahnung aus, den Kaiser in seinen Bestrebungen zur Kräftigung des Reiches nach innen und außen zu unterstützen.

Nachen, 5. Februar. Die Zahl der Ausständigen im Wurmrevier ist im Allgemeinen zurückgegangen. Auf der Grube „Kempchen“, wo am Sonnabend von der Nachmittagschicht etwa 20 Mann streikten, fuhren bei der hertigen, viel größeren Morgenschicht nur 5 Arbeiter nicht ein. Ebenso hat sich die Zahl der Ausständigen auf Grube „Teut“, sowie namentlich auf den Gruben „Marie“ und „Laurweg“ vermindert. Dagegen ist auf der auf holländischem Gebiet belegenen, ebenfalls der Vereinigungsgesellschaft gehörenden Grube „Bred“ heute etwa die Hälfte der Belegschaft in den Ausstand getreten. Auf der, dem Schweizer Bergwerkverein gehörenden Grube „Anna“ fehlen heute ebensoviel Arbeiter wie am Sonnabend, und zwar sind die Ausständigen ausschließlich Holländer. Ob sich diese dem Ausstande angeschlossen oder aus anderen Gründen der Arbeit fernbleiben, ist vollständig unbekannt. Endlich sind auf der, der Firma Moriz Bonigmann gehörenden Grube „Nordstern“ 169 Mann, ebenfalls ausschließlich Holländer, in den Ausstand getreten.

Ausland.

Neapel, 5. Februar. Prinz Heinrich von Preußen ist an Bord des Luddampfers „Preußen“ hier eingetroffen. — Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich und der Prinz von Neapel tauschten heute Besuche aus. Prinz Heinrich reist heute Nacht an Bord der „Preußen“ nach Genua ab.

Der Krieg in Südafrika.

General Buller hat tatsächlich einen neuen Vorstoß zum Entfesseln von Ladysmith unternommen, und die Londoner „Daily Mail“ meldet sogar aus Pietermaritzburg vom Sonntag, Buller habe sich zweifelslos den Weg nach Ladysmith gesichert. Der neuerliche Vormarsch Bullers erfolgte nach Annahme des „Morning Leader“ etwa in der Gegend, wo der kleine Tugela in den großen Tugela mündet, also etwa 16 Kilometer westlich von Colenso. Das Zentrum der Engländer würde darnach etwa bei der Schiet Drift den Tugela überschreiten, während die rechte Flanke auf Colenso vorgehen und die linke Flanke nördlich von Potgieters Drift operieren würde. Daß die Buren auf den neuen Kampf vorbereitet sind, ergibt sich aus den neusten Meldungen. Die Buren haben sich im Süden und Westen von Ladysmith konzentriert, weniger nach Nordosten. — Von den Belagerungstruppen der Buren um Ladysmith sollen starke Abtheilungen nach Colesberg und dem Zululand abgezogen worden sein. Hierfür spreche der ziemlich ungenirte Verkehr zwischen Ladysmith und Esicourt. Aus Ladysmith in Esicourt eingetroffene Boten schildern die Garnison von Ladysmith als noch kampffähig, wenn schon viele Kranke vorhanden seien und Mangel an Arzneien herrsche.

Eine ritterliche That des Generals Roberts wird dem „Reiterschen Bureau“ aus Kapstadt vom Sonntag gemeldet: General Roberts habe die Freilassung des Buren-Kommandanten Pretorius, dessen Bein amputirt worden ist, verfügt mit dem Bemerkten, er wolle einen tapfern Soldaten nicht festhalten.

Wie weit der Geist des Aufstandes auch in der Kapkolonie vorgebrungen ist, beweist die Nachricht, daß nahe bei Kapstadt ein Gewehrschuß in einen Soldatenzug fiel, wobei ein Soldat getödtet wurde. Die Buren bei Dordrecht im Norden der Kapkolonie wurden durch 800 Aufständische aus Darfly fast verdrängt.

„Laffans Bureau“ meldet aus Kapstadt, daß General Tucker, der Kommandeur der siebenten Division, am Montag nach dem

Modderfluß abgereist ist. Nach weiteren Meldungen ließ Lord Methuen Brunnen anlegen, um das Trinken des Wassers aus dem Modderfluß zu vermeiden.

Aus Kimberley wird gemeldet, daß die Buren den Wafentoz gestatten, die belagerte Stadt zu verlassen, weil sie dieselben als „Freunde“ betrachten. Zuzus und Eingeborene aus den Kolonien werden dagegen zurückgeschickt. Seit dem Beginn der Belagerung haben die Engländer in Kimberley 1005 Bomben geschleudert, während die Zahl der von den Buren in die Stadt geworfenen Bomben auf 3500 angegeben wird, doch sollen dadurch nur 12 Personen getödtet worden sein. „Herr Rhodes und Franchofort Maguire“, so berichtet das „Bureau Reuter“, „befänden sich wohl, reiten oft aus und erregen durch ihre aufmunternden Bemerkungen gute Stimmung.“

Zur Suche nach Kontrebande schickt nach der „Birningham Post“ die englische Regierung zwei Beamte nach der Delagoa-Bai. Sie sollten dort das Kriegsmaterial, das für die Buren eingeführt wird, entdecken. Sie werden nicht selbst das Recht haben, Sendungen von Kontrebande anzuhalten, sie werden aber gemeinsam mit den portugiesischen Beamten zweifelhaftes Sendungen untersuchen, sobald sie gelandet sind. Die portugiesische Regierung habe dies als Beihilfe zu den Maßregeln, die sie selbst angeordnet hat, angenommen.

Der deutsche Reichspostdampfer „Kanzler“ ist, wie „Wolffs Bureau“ vom Sonntag aus Lourenço Marques meldet, ohne irgendwiewe behelligt worden zu sein, am Freitag in der Delagoa-Bai eingetroffen. Der deutsche Reichspostdampfer „General“ ist am Donnerstag eingelaufen.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 5. Februar. (Verschiedenes.) Das Komitee für die Gründung eines Kreis-Flottenvereins wird im Interesse dieser Vereinsgründung am Sonntag den 18. Februar Darstellungen der deutschen Kriegs- und Handelschiffe in Lichtbildern mit erklärenden Text in hiesigen Vereinsthale anstellen. Mit dieser Ausstellung werden Vorträge über das deutsche Schiffwesen verbunden. — Fran Gutsbecker von Miezostawki wurde am Sonnabend Abend auf der in Begleitung eines Kutschers unternommenen Heimfahrt vom Bahnhof Briefen nach Bahrendorf im Walltischer Walde von 3 Männern angefallen, von denen 2 den Pferden in die Zügel fielen, während der dritte auf das Gefährt zu gelangen suchte. Dadurch, daß die Pferde dem auf sie einbrechenden Kutscher durchgingen, wurden die Strolche bei Seite geworfen und vernachlässigt den Wagen nicht mehr einzuholen. Die Fährdigung der durchgegangenen Pferde gelang später ohne Unglücksfall. — Der Soldat Bauer Murawski aus Köttig, Mendorf wurde von den Aesten eines gefällten Baumes betastet getroffen, daß er bewußtlos niederfiel. Er kam nach geraumer Zeit wieder zu sich, scheint aber eine Milchratzbeschädigung erlitten zu haben.

Konitz, 5. Februar. (Die Vereinigung deutscher Bahnmeister) im Bezirk der Eisenbahn-Direktion Danzig hielt hier gestern im „Hotel Seccelli“ ihre erste diesjährige Versammlung ab, zu welcher sich 27 Mitglieder und die Vorstände der hiesigen beiden Betriebs-Inspektionen und der Bau-Abtheilung eingefunden hatten. Es wurde vornehmlich über technische, das Eisenbahnwesen betreffende Fragen verhandelt. Bezüglich des Besuchs der Pariser Weltausstellung wurde von dem Vorsitzenden ein Zusammenschluß der Kollegen, welche diese Ausstellung zu besuchen beabsichtigen, in Vorschlag gebracht. Als Ort für die nächste Vereinsversammlung wurde Dirschau gewählt.

Elbing, 5. Februar. (Für den Neubau einer hiesigen Haushaltungsschule) spendete der Kaiser 24000 Ziegelsteine. Diese liefert die Ziegelei der talerlichen Festung Cabinen.

Dirschau, 5. Februar. (Apothekenverkauf. Schwere Unfall.) Die Herrn Apotheker Feldner gehörige Adler-Apothek ist für den Preis von 370000 Mark in den Besitz des Herrn Apothekers Hoosmann in Bistubitz übergegangen. Die Uebergabe erfolgt am 1. April d. J. — Beim Langhalsfahren berunglückte am Sonnabend der 21-jährige Knecht Mahrowski aus Markau derartig, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Danzig, 5. Februar. (Brandunglück.) In der verflochtenen Nacht kurz nach zwei Uhr war in einem Stalle des Hauses Am brausenenden Wasser Nr. 3 Hen und Stroh auf bisher unbekannter Weise in Brand geraten, wodurch ein unüberwindlicher Qualm und Rauch entwickelt wurde. Nachbarsleute, die das Feuer bemerkt hatten, schlugen die Thür des Stalles ein und riefen sofort die Feuerwehr zu Hilfe, die auch bald erschien und mittels einer Gasbrille und eines Hydranten Wasser gab, so daß das Feuer sehr bald gelöscht wurde. Leider ist aber dem Feuer ein Menschenleben zum Opfer gefallen, auch sind bei demselben zwei Pferde erstickt. In dem Stall waren zwei Pferde des Herrn Kaufmann Mehle untergebracht, neben denen der Kutcher Anton Clatowski schlief, und zwar so fest, daß er von dem entzündeten Feuer und dem sich bald entwickelnden Qualm nichts merkte. Er ist gleich den beiden Pferden erstickt. Seine Leiche wurde nach der Todtenhalle auf dem Weichhofe gebracht.

Aus der Provinz, 5. Februar. (Staatsbeihilfe für Bieneraucht.) Der bienerwirtschaftliche Gauderein Danzig hat beschlossen, seinen angeschlossenen Zweigvereinen aus der Staatsbeihilfe 60 Pf. pro Mitglied für das laufende Jahr beizufügen. Einem Mitglied für das laufende Jahr beizufügen Anschaffung bienerwirtschaftlicher Geräte u. s. w. zu geben.

In der Adlerapothek in Schweg hatten Ende voriger Woche Einbrecher einen Besuch ab. Die Diebe brachten das etwa 8 Zentner schwere Goldstück in den Hofraum und versuchten es durch Arzthiebe z. anzubrechen, was ihnen aber nicht gelang. — Einen Damenbelz hat ein Unbekannter am Sonntag bei dem Müllernunternehmer

Defanski in Stolno für 5 Mark verkauft. Der Käufer vermuthet jedoch, daß der Pelz gestohlen ist, und ist daher zur Rückgabe des Pelzes gegen Erstattung der Kosten bereit. — Im Bühnenfall des Mitternachtsbesizers Herr von Wollschlegler auf Schönfeld bei Königs geriet in der Nacht zum Sonntag Stroch in Brand, wobei gegen 80 Hüner und Hühner durch Rauch erstickt sind. — Durch laute Hilferufe wurde der Gastwirth Wied in Kuddowbrück bei Jastrow vor einigen Tagen morgens 4 Uhr an das Ufer der Müddow gelockt. Hier fand der unversehrte Schutzmacher N. aus Jastrow bis an die Arme im eiskalten Wasser. Mit Unterstützung eines Nachbarn holte Wied den halbtoten Menschen aus dem Wasser. Wegen eines Verlustes von 20 Mark hatte sich der Schutzmacher das Leben nehmen wollen. — Im Schneidemüller Bahnhofs entgleitete gestern ein Personenzug des von St. Krone kommenden Abendzuges. Infolge der Unachtsamkeiten erlitt der nächste in der Richtung nach St. Krone verkehrende Nachtzug eine zweifelhafte Verpätung. — Der frühere Ortsbrand des Grafen von Brünneck-Bellshöf durch Matig hatte sich am Sonntag vor der Strafkammer in Rosenberg wegen der von ihm verübten ungesetzlichen Unterschlagungen von 180000 Mark zu verantworten. Matig war 15 Jahre hindurch Untersandant beim Grafen Brünneck, der ihm sein volles Vertrauen schenkte und nie eine eingehende Revision der Kassensbücher vornahm. Sieben Jahre hindurch konnte Matig durch falsche Buchungen sich bereichern. Mit einem höchst ehrenreichen Zeugniß hatte er Bellshöf am 1. Oktober 1898 verlassen. Erst nach seinem Fortzuge fanden die Unregelmäßigkeiten bald an den Tag und in Erfurt, wo Matig mit seiner Frau und seinen zwei kleinen Söhnen sich niedergelassen hatte, erfolgte schließlich die Verhaftung. Matig ist jetzt in vollem Lausane gefangen. Das unterschlagene Geld hatte er zum größten Theile seinem Bruder, einem Kaufmann in Dresden, in Verwahrung gegeben und den anderen Theil in Hypotheken angelegt. Da Matig, ein sehr solider Mensch, vom dem Gelde nichts verbrannt hat, so wird dem Grafen von Brünneck ein Verlust nicht entstehen. — Am Bahnhof in Noworazlaw wurden am Sonntag zwei Kohlen-diebstahnen abgefaßt, die vier Säcke mit gestohlenen Kohlen gefüllt und sich durch die Gasse an der Ringpromenade hindurchgezogen hatten, um ihre Beute auf einem Karren wegzufahren. — Der zur Klederei Karl Fenschel in Sextin gehörige Eisbrechdampfer „Börth“ wurde am Sonntag in der Mitte des Stettiner Hafens vom Eisberge überfahren. Das Eis drückte mit solcher Gewalt gegen die Backbordseite des Schiffes, daß die Matten eingedrückt wurden. Ehe der durch ein Signal zu Hilfe gerufene große Eisbrecher „Berlin“ die Unfallstelle erreichen konnte, sank der „Börth“ in die Tiefe. Die Besatzung konnte gerettet werden. Das gesunkene Schiff war mit 60000 Mk. versichert.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 7. Februar 1812, vor 88 Jahren, wurde an Landport bei Portsmouth der englische Dichter Charles Dickens (Woz) geboren. Er ist einer der größten Humoristen aller Zeiten und begründete durch seine ersten humoristischen Werke aus dem Volksleben der englischen Weltstadt seinen Ruf als witziger und gemüthlicher Volkschriftsteller. Seine Wirkksamkeit geht auf den wohlthätigsten, die je ein Schriftsteller geübt; er starb am 9. Juli 1870 auf Gadshill bei London.

Thorn, 6. Februar 1900.

— (Herr Regierungspräsident v. Horn) ist aus Marienwerder hier eingetroffen.
— (Zur Errichtung einer Bismarckgedenkstätte) haben sich die Mitglieder des Kreisvereins in den Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Stadtvorstandesoberster Professor Boesche, Stadtrat Kriewitz, Oberförster Lübtz und Kreisbauinspektor Rathmann als Komitee konstituiert. Als Platz für das Denkmal ist das Gelände vor dem Kinderheim in der Nähe der Ziegelei in Aussicht genommen. Das Denkmal soll als eine aus Findlingsblöcken bestehende Pyramide erheben und aus ihr eine Granitsäule emporragen, auf deren Spitze ein Feuerbecken angebracht werden soll. Die Steinblöcke werden von den Gemeinden und Gutsbesitzern des Kreises unentgeltlich hergegeben und angeliefert, die Granitsäule, sowie den Platz giebt die Stadt Thorn, das Feuerbecken die Stadt Culmburg. Die vorgelegten Entwürfe wurden bekräftigt, eine Baubestellung noch nicht getroffen. Die Herren Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher sollen ersucht werden, die verprochenen Steine baldigt anzuliefern. Der Aufbau der Säule soll so beschleunigt werden, daß derselbe bereits zum nächsten 1. April, dem Geburtstag des Fürsten Bismarck, fertiggestellt wird. Es werden daher schon an diesem Tage die Plannen aus dem Feuerbecken der Säule zum ersten Male zum Sinnen emporlodern.
— (Salische Verbindung.) Die Thorer Deutsche Zeitung bringt die falsche Meldung, daß Herr Landrath von Schwerin zum Legationsrath ernannt worden sei. Ein Berliner Blatt hatte in der Notiz über den Empfang der an der Mittelmeerreise der „Auguste Viktoria“ theilnehmenden Herren beim Kaiser am Sonntag „Legationsrath“ von Schwerin statt „Landrath“ gesagt. Aus diesem Druckfehler ist die falsche Meldung entstanden.

— (Für Transvaal.) Für die Verwundeten in Transvaal und für die Wittwen und Waisen der im Kriege fallenen Deutschen gingen bei unserer Geschäftsstelle gestern ein bei einer Geburtstagsfeier bei Deskau = Jachobstadt gesammelt 450 Mk., Preference-Abend in Soling 1050 Mk. und Sammlung auf der Monatsversammlung des Landwehrvereins am 2. Februar 15 Mk., bisheriger Gesamtergebnis 429,77 Mk. Weitere Gaben werden gern entgegengenommen. — (Weißrussische Landwehrkammer.) Der Herr Oberpräsident hat den Regierungsafficher Hofel in Danzig zum Staatskommissar bei der Landwehrkammer dafelbst ernannt.
— (Sängergruß des Weichselgängerbundes.) Der geschäftsführende Ausschuss des Weichselgängerbundes hatte auf Grund einer Anregung bei der letzten Ausschuss-Sitzung in Thorn innerhalb der Mitglieder der 22 Gesang-Vereine dieses Bundes ein Preisanschreiben veranlassen, um einen „Sängergruß“ für den Gan zu erlangen, einen Sängergruß, der bei allen Gausfestlichkeiten gesungen werden soll, außer dem allgemeinen deutschen Sängergruß „Ort

Gott mit hellem Klang“ und dem preussischen „Vaterland unser Hort“. Am Sonntag Mittag fand im königlichen Hofe zu Graudenz unter Vorsitz des Herrn Frig Rhyer eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses statt, an der außer dem Vorstande der Graudenz Liedertafel als ausgewählte Preisrichter über die eingegangenen Sängergruß-Texte theilnahmen die Herren: Professor Brojig, Theatralen Fische, Justizrath Kabilinski, Landrichter Blath. Es waren 25 Sängergruß-Texte eingegangen, die nach Nummern geordnet, vorgelesen und kritisiert wurden. Das gesammelte Preisrichterkollegium konnte sich zunächst nur entschließen, zwei zur engeren Wahl zu stellen, war aber fast einstimmig der Meinung, daß selbst diese beiden Dichtungen (die eine unter dem Motto: Das Lied, das aus der Reble bringt ist Lohn, der reichlich lohn und die andere, beginnend: Im Liede lohn . . .) nicht den Anforderungen voll entsprechen, die an einen solchen besonderen Sängergruß des Weichselganges gestellt werden müssen. Der geschäftsführende Ausschuss entschloß sich daher, ein öffentliches, allgemeines Ausschreiben zu veranlassen mit dem Termin 20. Februar 1900. Der Preis ist eine ehrenvolle Anerkennung des Weichselgängerbundes und eventuell (Beschluß ist vorbehalten) ein besonderer Ehrenpreis für den Dichter und Vater des Komponisten. Der Name des Dichters und des Komponisten werden in den Gesangsbüchern der Nachwelt erhalten werden. Die kurzen, womöglich zweizeiligen gereimten Texte müssen charakteristisch für den Weichselgänger sein, dürfen nicht allgemeine, für jede andere Gegend des Vaterlandes verwertbare oder zutreffende Reimwörter enthalten. Die meisten der bis jetzt eingegangenen Textzeilen (Verse) waren mehr Mahnungen und Gebühnisse, allenfalls verwendbar bei einer Fahnenweihe oder dergleichen, fast kraftvolle, packende, für den deutschen Weichselgänger (mit seinen Erinnerungen an die deutschen Heldenkämpfer und die Kulturthätigkeit Friedrichs des Großen etc.) charakteristische Sängergesänge. Wir hoffen, daß bei diesem idealen Wettstreit schließlich ein brauchbarer Kernsteht, brauchbar für den Komponisten und die Sänger, erzielt werden wird.

— (Thorer polnische Illustrirte Fibel.) Der Verkauf im Umherziehen der Thorer polnischen Illustrirten Fibel ist durch folgenden Beschluß des Bezirksausschusses zu Marienwerder unterlag worden: In der Sitzung vom 17. Januar 1900 hat der Bezirksausschuss zu Marienwerder beschloffen, den Vertrieb des Buches „Thorer polnische Fibel mit Bildern, angepaßt zum Gebrauche für Kinder, welche in den Schulen nur deutsch lernen. Thorn. Druck und Verlag von S. Huszaryński — Toranski Elementarz Polski z obrazkami, zastosowany do potrzeb dzieci, uczacych się w szkolach tylko po niemiecku Toruń. Druk i nakład S. Huszaryńskiego“ . . . im Umhergehen nicht zuzulassen, weil kein Inhalt in religiöser Beziehung Alerger zu erkennen geeignet ist, insofern als das deutsche Gebet als eine verdammenswerthe Sünde bezeichnet wird. Die „Gaz. Tor.“ meint, in jener Fibel befindet sich nur ein Gedicht, welches das polnische Gebet anempfiehlt, und zitiert dasselbe wörtlich.
— (Das zweite Synchron-Konzert) der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz Nr. 61 findet am Freitag im Artushofe statt. In demselben wird außer der Kapellmeisterin Frau G. G. noch Herr Organist Steinwender mitwirken.

— (Der Verein „Stephania“) beging am Sonntag in den Räumen des Hotels „Museum“ den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers. Sämtliche Räume waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Vorgesetzten vom Herrn Postdirektor abwärts waren vertreten. Herr Postdirektor Schwarz gab seiner Freude über die gelungene Veranstaltung Ausdruck und sprach den Wunsch aus, der Verein möge sich weiter in der gesteckten Bahn entwickeln und blühen und gedeihen. Auch die Herren Ehrenmitglieder waren bis auf einen durch Krankheit verhindert erschienen. Der Nachbarverein Culmburg war durch seinen Vorsitzenden vertreten. Zur Aufführung gelangten die Theaterstücke „Sektor“ und „Aufsuche auf Vorposten“, welche flott gespielt wurden. Das Fest hielt die Theilnehmer bis an den hellen Tag in gemüthlicher Stimmung zusammen. Allen Damen und Herren, die zur Verschönerung des Festes beigetragen, sei dafür Dank gesagt.

— (Der Herbergsausschuß) hielt gestern Abend an der Herberge der vereinigten Zimmungen seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der Kassier Herr Tischlermeister Körner legte die Jahresrechnung, welche geprüft, richtig befunden und entlastet wurde. Der Kassendebet ist auf der städtischen Sparkasse angelegt. Es wurde ein Antrag gestellt, die Beiträge der Zimmungen für die Herberge zu erhöhen; da diese aber von den Zimmungen freiwillig gezahlt werden, so kann auch ein Zwang zur Erhöhung nicht ausgeübt werden, es bleibt deshalb beim alten. Es wurde ferner beschlossen, daß es notwendig sei, über die zum abzuwandernden Hauswertheinstellen, welche die Herberge benützen, eine genauere Kontrolle zu führen, und ob durch Vermittelung des Herbergsverwalters die Gesellen hier in Thorn oder anderswärts Arbeit erhielten und wie viele. Ein dahingehender Antrag Körner und ein Antrag Bepfel fanden aber nicht die Bestätigung der Versammlung. Aus der nun vorgenommenen Wahl des Vorstandes aus drei Jahre gingen folgende Herren hervor: Badermeister Stenzel Vorsitzender, Klempnermeister C. C. Masch Schriftführer, Tischlermeister D. Körner Kassensführer, Baumgewerksmeister Illner und Klempnermeister Grunow als Beisitzer. Vor der Wahl hatten der bisherige Vorsitzende Herr Fuchs und der Schriftführer Herr Lehmann erklärt eine Wiederwahl nicht annehmen zu wollen.

— (Schwurgericht.) Heute fungierten als Beisitzer die Herren Landrichter Woesel und Gerichtsafficher Baul. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Betrich. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Fromberg. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Gutsbesitzer Oskar Schmidt aus Lebnitz, Oberamtmann Paul Franke aus Pieno, Domänenpächter Friedrich Feldt aus Dombrowken, Kaufmann Alexander Wittweyer aus Thorn, Gutsbesitzer Gustav Stremelow aus Vontorf, Amtsvorsteher Max Fenske I aus Kolofko, Gutsbesitzer Paul Fenschler aus Hartowitz, Gutsbesitzer Friedrich Vietich aus Arnoldsdorf, Holzhandler Theodor Finmer aus Thorn, Gutsbesitzer Ernst Voth aus Dronowko, Gutsbesitzer Oskar Donner aus Culmburg, Eisenbahnbau-Inspektor Karl Schlonksi aus Thorn. Zur Verhandlung war die Straf-

sache gegen den Fingelarbeiter Theodor Weierowski aus Lubinowo, z. B. in Haft wegen wissentlichen Meineides anberaumt. Die Verteidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwaltschaft Kemmann. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Der Angeklagte, ein Vetter des Schankwirths Anton Jeziorski aus Lubinowo, erfuhr den letzteren am 8. Mai 1898 um ein bares Darlehen von 30 Mk. und am 4. Juni desselben Jahres um ein solches von 40 Mk. Er gab dabei an, daß ihm Pferde gestiftet seien und daß er das Geld zum Ankauf von anderen Pferden gebrauche. Jeziorski gewährte dem Angeklagten in beiden Fällen das Darlehen und verbarg sich mit ihm, daß Angeklagter die Darlehne in Theilbeträgen zurückzahlen solle. Dieser Verpflichtung kam Angeklagter nur hinsichtlich des zweiten Darlehens von 40 Mk. nach. Auf Rückzahlung von 30 Mk. kümmerete er sich gar nicht und nach Ablauf eines Zeitraums stellte er sogar den Empfang dieses Darlehens ganz in Abrede. Jeziorski beantragte deshalb den Erlaß eines Zahlungsbefehls wegen der 30 Mk. und lud nach dem Angeklagter gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch erhoben hatte, diesen zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das hiesige Amtsgericht. Im Verhandlungstermin bestritt Weierowski am 8. Mai 1898 von seinem Vetter Jeziorski ein Darlehen von 30 Mk. erhalten zu haben, gab aber zu, daß dieser ihm am 4. Mai ein Darlehen in der angegebenen Höhe vorgestreckt habe. Er stellte aber die Behauptung auf, daß er dieses letztere Darlehen an Jeziorski zurückgezahlt habe und zwar noch vor Erlaß des Zahlungsbefehls. Von einem Darlehen in Höhe von 40 Mk. wollte Angeklagter überhaupt nichts wissen und bestritt damals schon und auch im heutigen Termine, daß er seinen Vetter in dieser Höhe um ein Darlehen angegangen sei. Nachdem über die beiderseitigen Behauptungen der Parteien in jenem Prozesse Gegenbeweis erhoben war, der indessen nichts Positives ergab, ließ Jeziorski seinem Vetter den Eid über die Hingabe des Darlehens von 30 Mk. am 8. Mai 1898 zu. Diesen Eid nahm Angeklagter an und leistete denselben auch im Termine am 11. März 1899 vor dem königlichen Amtsgerichte hierzuland ab. Die Anklage behauptet, daß Angeklagter durch Ableistung dieses Eides sich des Meineides schuldig gemacht habe. Angeklagter bestritt dies und blieb bei seinen früheren Behauptungen stehen, daß er nur am 4. Mai 1898 ein Darlehen von 30 Mk. von seinem Vetter erhalten habe.

— (Eine Personenbeförderung über die Weichsel) durch Auerboot haben einige Schiffer eröffnet. Der Fahrpreis beträgt 10 W. für die Person.

— (Die Eisbrechdampfer), welche das Weichsel bis zum Winterhafen Thorn gebrochen haben, sind vom nach Bredel gedampft, da hier für dieselben keine Verwendung mehr ist.

— (Strafbrieffällig verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn der Maler und Anstreicher Eduard Lewicki.

— (Der Wochenmarkt) war heute mit sehr vielen frisch gefangenen Weichselischen besetzt, die mit dem Staaknee gefangen waren.

— (Wiehsehen.) Die Waus- und Klauenfische ist unter dem Viehbestande des Gutes Dreilinden ausgebrochen. Der Gutsbezirk Dreilinden wird unter Stallpferde gestellt.

— (Polizeiberechtigt) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen, darunter ein Schneidergeselle, der beim Uhrentauche eine Uhr gestohlen hatte.

— (Gesunden) zwei kleine Schläffel im Polizeirefektorat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute Morgen 8 Uhr 2 Mtr. 66 Ctmr., mittags 12 Uhr 2 Mtr. 61 Ctmr. Die Weichsel steigt, soweit das Auge reicht, eine offene, eisfreie Wasserfläche, die nur an den Ufern eingesenkt wird von einem schmalen Streifen hängengebliebenen Treibeises. — Weitere Wasserstände: Jordan 2,80, Culm 2,83, Graudenz 3,30, Kurzbrück 3,80, Bredel 4,10, Dirschau 4,40, Einlage 3,08, Schiewenhorst 2,76 Mtr. Wasserstände der Nogat: Marienburg 2,34 und Wolfsdorf 2,34 Mtr. Die Weichsel ist in Thorn und Culmer Bezirk eisfrei, unterhalb findet nur noch schwaches Eistreiben statt. Auf der Nogat ist unverändert Eiskraut.

— (Der Wasserstand) wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 2,25 Mtr. (gegen 2,69 Mtr. gestern).

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Februar. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte die Wahl des Abgeordneten Harringhausen (11. Wahlkreis, Hannover), fraktionslos für ungültig.
Berlin, 5. Februar. Die „Staatsb.-Ztg.“ bezeichnet die Mittheilungen über den Rücktritt des Finanzministers Dr. v. Miquel als müßige Erfindungen.

Berlin, 6. Februar. Eine sehr zahlreiche, von der Freisinnigen Vereinigung einberufene Versammlung, an der auch hervorragende Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei theilnahmen, nahm mit überwältigender Mehrheit eine Resolution zu Gunsten der Flottenvermehrung an.

Wormar, 6. Februar. Dr. Lehds ist hier eingetroffen und wird morgen vom Großherzog empfangen.

Hamburg, 6. Februar. Das Hamburger Barkschiff „Danz Wager“, welches in Port Elizabeth von den britischen Behörden angehalten wurde, ist nach einem Telegramm an die Rhederei von Port Elizabeth weiter gefegelt. Es ist dies das letzte von England in Südafrika zurückgehaltene Schiff.

Wien, 5. Februar. In den Räumen des Reichsrathspräsidiums fand heute Nachmittag die erste Sitzung der von der Regierung zur Schlichtung der nationalen Differenzen in Böhmen und Mähren einberufenen Konferenz statt. Von Seiten der Regierung waren anwesend: Ministerpräsident von Körber, Finanzminister von Böhm, Justizminister von Spens, der Minister für Rufus und Unter-

richt von Hartel, Minister Dr. Rezel, Handelsminister von Call und Ackerbauminister Freiherr Giovanelli.

Rom, 6. Februar. Das von dem Echo de Paris verbreitete Gerücht, nach welchem sich der britische Botschafter in Rom nach Paris begab, um sich mit dem dortigen britischen Botschafter über die Entsendung britischer Truppen nach Ägypten in Verbindung zu setzen, erklären die hiesigen Zeitungen für unbegründet.

Paris, 5. Februar. Senator Fallières wurde mit 175 von 221 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten des Senates gewählt.

Paris, 6. Februar. Der nationalistische Deputirte Firmini-Faure theilte dem Minister des Auswärtigen Delcassé mit, er werde ihn interpelliren betrefens der Möglichkeit einer Intervention Italiens im Transvaalkriege.

London, 5. Februar. „Reuters Bureau“ ist ermächtigt zu melden, daß der Botschafter Sir E. Monson in Paris sich mit Urlaub nach der Riviera begeben hat.

London, 5. Februar. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, daß im Kriegsamt absolut keine Bestätigung des Gerüchts eingetroffen sei, nach welchem General Buller den Tugela wieder überschritten habe und auf Ladysmith marschiere. (!) Es deute im Gegentheil alles darauf hin, daß die Lage an der Front ruhig und keine sofortige Bewegung zu erwarten sei. Bezüglich der Meldung, daß die Geschütze Bullers in Ladysmith hörbar gewesen seien, wird angenommen, daß es sich um Schießübungen mit solchen an der Front eingetroffenen neuen Batterien handele.

London, 6. Februar. Der Pariser „Times“-Korrespondent schreibt bezüglich der Abreise des Botschafters von Monson: Man habe nicht erfahren können, weshalb der Zeichner des Blattes „Nire“ (Lachen) den Orden der Ehrenlegion erhalten habe. Die Abreise des Botschafters werde nicht auf einen selbstständigen Entschluß zurückgeführt, sondern derselbe habe sich vorher in London über die dort herrschende Auffassung vergewissert. Indem hingewiesen wird auf den Wunsch der Franzosen, den Prinzen von Wales als Gast der Weltausstellung zu sehen, wird betont, die Abreise des Botschafters nach dem Süden und zwar jenseits der Grenze lasse erkennen, wie sehr die Angriffe den englischen Hof und die nächste Umgebung der Königin verletzt haben. Die Abreise Monsons sei weder eine Abberufung noch Veretzung, sondern lediglich ein Akt der Vorsicht, welcher von der britischen Regierung nicht gemißbilligt wird.

Kapstadt, 5. Februar. Nachfolgendes Telegramm ist hier aus Kaunaport eingetroffen: Hier, in Neusburg und Hannover-Road herrscht große Thätigkeit wegen der Thatsache, daß eine starke Infanterie-Abtheilung abgehandelt wurde, um von Norvalspont Besitz zu nehmen. In Kapstadt sind ferner Nachrichten eingegangen, daß die Buren thätiglich eingeschlossen seien. — Die Präsidenten Krüger und Steyn sandten an Roberts eine Mittheilung, worin gegen die Zerstörung der Häuser und Verwüsthung des Grundeigentums protestirt wird. Roberts erwiderte, die Beschuldigungen seien unbegründet. Eine muthwillige Zerstörung entspräche nicht dem englischen Brauch.

Washington, 6. Februar. Den Senat ratifizirte die Vereinbarungen auf den Haager Friedenskonferenz.

Buenos-Aires, 5. Februar. Gestern kamen hier 219 Fälle von Sonnenfisch vor, von denen 134 einen tödtlichen Ausgang nahmen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wurm in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

16 Febr. 15. Febr.

Land-Fondsbriefe: fest.	216-60	216-50
Russische Anleihen v. Kascha	215-85	216-00
Wachsan 8 Tage.	84-70	84-70
Oesterreichische Anleihen	88-60	88-80
Preussische Anleihen 3%	98-70	98-70
Preussische Anleihen 3 1/2%	98-80	98-70
Preussische Anleihen 4%	88-60	88-60
Deutsche Reichsanleihe 3%	98-70	98-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	85-80	85-50
Westf. Pfandbr. 3% nent. II.	94-80	94-90
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	95-50	95-60
Westf. Pfandbr. 4%	101-60	101-80
Russische Pfandbriefe 4 1/2%	97-90	97-70
Frank. 1% Anleihe C.	26-85	26-80
Italienische Rente 4%	94-50	94-60
Russ. Rente v. 1894 4%	83-75	83-70
Dist. Kommandit-Anleihe	196-50	196-50
Harbener Bergw.-Aktien	123-00	122-20
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	125-25	125-20
Thorer Stadtaufl. 3 1/2%	—	—
Weizen: Loko in New-Mark.	77 1/2	77 1/2
Spiritus: 70er Loko.	47-00	47

Bank-Diskont 5 1/2% pCt., Lombarddiskont 6 1/2% pCt., Privat-Diskont 4 pCt., Londoner Diskont 4 pCt.

Berlin, 6. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 47,00 Mk. Umlag 15000 Liter. 50er Loko —, — Mk. Umlag — Liter.

Königsberg, 6. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 55 inländische, 40 russische Waggons.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 7. Februar 1900.

Evangelische Kirche zu Pödgors: Abends 7/8 Uhr Missionsstunde.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 5. Februar. 11 Uhr.

Am Ministertische: Brestel. Bei schwachem Besuch feste das Abgeordnetenhaus die zweite Beratung des Staatshaushaltsetats fort.

Beim Etat der Lotterieverwaltung regt Abg. Dr. Urendt (freikons.) erneut an, die preussische Verwaltung möge doch endlich dahin wirken, daß der Belaghaftigkeit des Lotteriewesens im deutschen Reiche ein Ende bereitet werde. Der richtigste Weg wäre der Uebergang aller einzelstaatlichen Lotterien auf das Reich. Er persönlich zweifle nicht an der Durchführbarkeit dieser Idee. Unterstaatssekretär Lehnernt erkennt an, daß der heutige Zustand viel Unannehmlichkeiten mit sich bringe, aber es sei sehr schwierig, Abhilfe zu schaffen. Den Versuch dazu habe die preussische Regierung wiederholt gemacht, sie sei aber immer auf Widerstand gestoßen. Gegenwärtig schwebten wieder Verhandlungen mit dem Reiche, aber er könne nicht sagen, ob der Erfolg diesmal ein besserer sein werde. Abg. Wels (Str., sehr schwer verständlich) tritt für Abschaffung aller Lotterien ein. Abg. Nicker (frei. W.) will den Gedanken der Schaffung einer Reichslotterie nicht unwidersprochen lassen. Er hoffe, der Reichstag werde einem solchen Projekt niemals seine Zustimmung erteilen. Abg. Dr. Urendt meint allerdings auch, daß der jetzige Reichstag seine Zustimmung kaum geben dürfte; deshalb müsse aber immer wieder darauf hingewiesen werden, wie unbillig die Zustände seien. Dann werde man mit der Zeit eine reichsgesiehlige Regelung auch nicht von der Hand weisen können. Abg. Dr. Frhr. v. Heeremann (Zentr.) kann in der Aufhebung aller Lotterien kaum den richtigen Answeg sehen; es würde dann um so mehr dem geheimen Spiele geträumt werden. Der Etat wird hierauf bewilligt.

Beim Etat der Seehandlung wünscht Abg. Dr. Urendt (freikons.) die baldige Wiederbesetzung der Stelle des Seehandlungspräsidenten, für die er eine kaufmännisch geschulte Kraft wünscht. Lehnernt erklärt sodann die Aufgaben der Seehandlung und widerpricht dem Vorschlag, den Abg. Nicker neulich gemacht hat, die überschüssigen Mittel der Seehandlung der Reichsbank zugänglich zu machen. Das sei bei den verschiedenen Zwecken beider Institute nicht angängig. Die Seehandlung sollte ihre Gelder nicht der Reichsbank, sondern der Zentralgenossenschaftskasse zuführen, um sie den Erwerbstätigen zugänglich zu machen. Lehnernt erklärt sodann im einzelnen die Politik der Reichsbank, durch die gerade dem kleinen Manne das Geld vertheuert werde. Abg. Meyer-Kiemsoh (Zentr.) wünscht eine mehrbaltigere staatliche Förderung des Flachsbauens, der in Sachsen und Westfalen erheblich zurückgegangen sei, und wünscht einen höheren Flachssohl. Unterstaatssekretär Lehnernt erwidert, daß der Ertrag des Flachsbauens aus äußeren Gründen zurückgegangen sei, und meint deshalb, daß ein Anlaß zur Forderung nicht vorliege. Abg. Frhr. v. Redlich (freikons.), der frühere Präsident der Seehandlung, weist auf die unannehme Zunahme der Geschäfte der Seehandlung hin und wünscht eine Erweiterung der bisherigen unzulänglichen Räume. Unterstaatssekretär Lehnernt erkennt diesen Uebelstand an und verspricht Abhilfe. Der Etat wird hierauf bewilligt, ebenso ohne wesentliche Debatte der Etat der Landesverwaltung, des Staatsministeriums, der Generalordenskommission, des Geheimen Zivilkabinetts u. s. w.

Darauf geht das Haus zur Fortsetzung des Etats der Bergverwaltung über. Abg. Dasbach (Zentr.) bespricht die Unfälle im Bergwerksbetriebe und führt Beispiele darüber, daß für die Sicherheit der Bergleute zu wenig gethan werde. Die Prozesse, die an das Grubenunglück vom 5. November 1898 anknüpfen, seien der beste Beweis dafür, für so ungenügende Verhältnisse gegen die Revisionsvorurtheile sei nur Geldstrafe am Plage. Abg. Dr. Schulz-Buchum (natlib.): Die Beamten, die auf der Beche „Borsniffa“ und „Unser Frib“ vorgekommen, würden immer entsprechende Ahndung finden. Es seien eine Reihe von Vorschriften erlassen, um solche Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich zu machen. Seitens der Regierung sei alles geschehen, was geschehen konnte. Abg. Lohmann (natlib.) wendet sich gegen die Agitation, wie sie vom Abg. Dasbach in diese Verhandlung hineingetragen worden sei. Seitens der Grubenverwaltung geschehe alles, um Unglücksfälle zu verhindern. Die Wahl von Arbeiterdelegirten für die Grubenaufsicht würde eine Stärkung der Sozialdemokratie sein. Abg. Dr. Hirsch (frei. W.): Die Einführung von Arbeiterdelegirten zur Grubenaufsicht sei unerlässlich. Nichts schüre die Unzufriedenheit der Arbeiter so sehr, als die Nichtzulassung ihrer Delegirten. Der Arbeiter, der Leben und Gesundheit auf's Spiel setze, habe auch ein Recht, an der Grubenaufsicht theilzunehmen. Wer das ablehne, habe kein Herz für die Arbeiter. Auch ein anderer Wunsch der Arbeiter, die Beschränkung der Arbeitszeit und die Erhöhung der Löhne, müsse so bald als möglich erfüllt werden. Abg. Finner (freikons.): Aus den amtlichen Berichten gehe hervor, daß eine ganz wesentliche Steigerung der Löhne eingetreten sei. Herabsetzung der Arbeitszeit und gleichzeitige Erhöhung der Löhne sei ein Umling. Eine Verkürzung der Arbeitszeit müßte eine

Lohnreduktion zur Folge haben. Abg. Schmieding (natlib.): Die Einführung von Arbeiterdelegirten könne er nicht für vortheilhaft halten, ebenso könnte eine schnellere Steigerung der Löhne, wie der Abg. Hirsch sie wolle, unmöglich vorgenommen werden. Das Unternehmertum habe hunderte von Millionen für die soziale Gesetzgebung hergegeben und damit sein warmes Herz für die Arbeiter bewiesen. Abg. Voelberg (kons.) hält die Bergarbeiterfreundlichkeit des Abg. Hirsch nur für eine scheinbare. Mit den Arbeiterdelegirten solle die sozialdemokratische Agitation in die Reihen der Bergarbeiter getragen werden. Die Arbeiter sollten Herrn Hirsch zurufen: „Gott schütze mich vor meinen Freunden.“ Minister Brestel legt dar, daß die Mehrzahl der Unfälle auf den sogenannten Kohlenfall zurückzuführen sei. Es sei zur Unterbindung dieser Erscheinung eine Kommission eingesetzt worden. Abg. Felsch spricht sich gleichfalls gegen die Arbeiterdelegirten aus.

Nach weiteren mehr persönlichen Auseinandersetzungen wurde die Debatte über dieses Kapitel geschlossen und die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr vertagt. — Schluß 4 Uhr.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 5. Februar. (Bienenzuchtverein. Besichtigung.) Der Bienenzuchtverein Culmsee und Umgebung hielt am Sonntag in der Villa noba eine Generalversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Lehrer Winkler-Culmsee, den Jahresbericht erstattete. Danach zählte der Verein 25 Mitglieder als Mitglieder. Im Laufe des Vereinsjahres fanden 6 Sitzungen statt, in welchen Vorträge, verbunden mit praktischen Arbeiten auf den Bienenständen der Mitglieder, gehalten wurden. Mit den Sonigeträgen sind die Mitglieder trotz der schlechten Aussichten im Frühjahr im ganzen befriedigt gewesen. Der ebenfalls vom Vorsitzenden vorgelegene Kassenbericht ergab eine Einnahme von 51,49 Mk. bei einer Ausgabe von 26,05 Mk. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Lehrer Winkler-Culmsee zum ersten Vorsitzenden und Kassirer, Herr Lehrer Meier-Culmsee zum Stellvertreter und Lehrer Winkler-Culmsee zum Schriftführer. Die Versammlung beschloß, eine Wabenpresse anzuschaffen. Auf Antrag des Gewerbandes Marienburg soll in Culmsee in diesem Jahre eine Biene- und Honigausstellung stattfinden. — Das in der Zimmerstraße gelegene und den Gerichtsvollzieher Doellinger'schen Eheleuten gehörige Grundstück ist durch Kauf in den Besitz des Hauptlehrers Hartmann übergegangen. Die Uebergabe des Grundstücks soll bereits zum 1. April d. Js. erfolgen.

□ Willsteden, 1. Februar. (Vntergericht.) Der Hausnecht des Kaufmanns L. von hier hatte sich mit einem Messer am Arme verletzt. Die Wunde, welche der junge Mann anfänglich nicht beachtete, verband er schließlich mit einem rothgefärbten Lappen, wodurch eine so arge Blutvergiftung entstand, daß er dieser Tage starb.

□ Schultze, 31. Januar. (Besichtigung.) Die Besichtigung des Herrn Wellnig in Walde, ca. 350 Morgen groß, hat der Kaufmann Friebländer zu Schultze erworben, welcher sie in Parzellen auftheilen wird.

□ Posen, 1. Februar. (Luftkurtort.) Am Kesselfee im Posener Walde hat eine Posener Genossenschaft einige Morgen Land erworben beziehungsweise gepachtet und dort ein Kurhaus errichtet und einen Park angelegt. Unter dem Namen „Indwigschöb“ soll hier ein Luftkurtort geschaffen werden. Das Genossenschaftskapital beträgt 200000 Mark.

□ Gostyn, 1. Februar. (Damen-Turnverein.) Hier ist ein Komitee zusammengetreten, das die Gründung eines Damen-Turnvereins bezweckt. Schon zahlreiche Damen haben ihren Beitritt dazu erklärt.

□ Magnit, 28. Januar. (Industrielle Unternehmungen in Ostpreußen.) Im Frühjahr wird auf dem bisherigen Gute des Herrn Schmidt in Wischwill, der seine Besichtigung nebst Wald für eine Million Mark an die Herren Hildebrandt u. Ko. verkauft hat, eine Dampfzementfabrik und Zellulosefabrik gebaut werden. Im Juli soll die Schneidemühle in Betrieb gesetzt werden.

Localnachrichten.

Thorn, 6. Februar 1900.

— (Ordnungsverleihungen.) Den Festungs-Oberbauwarten a. D. Rechnungsräten Heinrich Schulz zu Breslau, bisher in Thorn, und Wollin zu Potsdam, bisher in Oranien, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— (Die Besichtigung der Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Posen) seitens der westpreussischen Landwirthe dürfte durchaus zufriedenstellend werden. Am stärksten wird die westpreussische Heerbuchgesellschaft vertreten sein, aber auch die westpreussischen Pferdezüchter werden in zufriedenstellendem Umfange Stuten und Remonten, vereinzelt auch Sengste ausstellen. Die Vetheiligung der Käseproduzenten verspricht sehr rege zu werden; von den Butterproduzenten haben sich bisher nur einige angemeldet. An diese erklärt die Landwirtschaftskammer daher noch einen besonderen Anruf.

— (Künstliches Trommelfell für Schwerhörige.) Die Menschheit ist wieder um eine wohlthätige Erfindung bereichert worden: das künstliche Trommelfell des Dr. Franz Ballfish, Bezirksarztes in Bótes-Gaba in Ungarn. Der Erfinder hat einen kleinen Apparat konstruirt, der aus einer äußeren dünnen, in einen goldenen oder silbernen Ring gefaßten Membran besteht. Von dem Rande des Ringels, welches in den Gehörgang gesteckt wird, gehen zwei ganz dünne silberne oder goldene Drähte aus, welche ähnlich den Drähten einer Brille in einer bogenförmigen, elastischen Biegung endigen und den Apparat derart um die Ohrmuschel befestigen, daß er nicht herausfallen kann. Das Instrument ist außerordentlich leicht, verursacht beim Tragen keinerlei Unannehmlichkeit und verstärkt das Gehör auffallend, ohne selbst bemerkbar zu sein. Die günstigen Erfolge der lange

Zeit hindurch betriebenen Versuche berechtigen zu der Annahme, daß das künstliche Trommelfell für den Schwerhörigen eine ebenso große Wohlthat sein wird, wie die Brille für den Kurzsichtigen.

— (Ein Westpreuße vor Ladjimith gefallen.) Der Inwalde Joppert in Culmsee erhielt am Sonntag die betäubende Nachricht, daß sein Sohn, welcher im Burenheere kämpfte, vor Ladjimith gefallen ist.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Wölsfel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Heinrich, Amtsrichter Erdmann, Landrichter Schfarth und Gerichtsassessor Kaulb. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsdiätar Kompa. — Zur Verhandlung standen 9 Sachen an. In der ersten hatten sich der Knecht Franz Czatkowski aus Brownia wegen Sachbeschädigung, Bedrohung und Thierquälerei, und dessen Mutter, die Arbeiterfrau Juliana Czatkowski geborene Michalski aus Paulshof, wegen Hausfriedensbruchs und wegen Uebertretung des § 366 Nr. 7 N.-Str.-G.-B. zu verantworten. Der Erstangeklagte stand im Sommer v. Js. bei dem Gutsbesitzer Meyer in Paulshof als Milchfahrer in Diensten. Am 13. Oktober v. Js. trieb er seine Pferde in einen Stall, in dem bereits andere Pferde untergebracht waren. Die von dem Angeklagten eingetriebenen Pferde gingen nicht auf den ein für allemal bestimmten Platz, sondern suchten einen anderen Ort im Stalle an. Hierüber ergrimmte Angeklagter, ergriff eine Forke und schlug mit derselben auf ein ihm am nächsten stehendes Pferd ein, dem er schließlich auch noch einen Fortenkstich in das Hintertheil beibrachte. Die dadurch hervorgerufene Verletzung zog so böse Folgen nach sich, daß das Thier nach einigen Tagen verendete. Als der Gutsbesitzer Meyer den Angeklagten dieserhalb zur Rede stellte, benahm er sich äußerst frech. Nach frecher trat aber seine Mutter auf, die von der Zurechtweisung ihres Sohnes gehört hatte. Sie drang in die Küche ein, in der sich die Frau Gutsbesitzer Meyer befand, schimpfte und scandalisirte hier und mußte schließlich, nachdem sie zum Verlassen der Küche verschiedentlich vergeblich aufgefordert worden war, gewaltsam aus der Küche herausgebracht werden. Der Gerichtshof verurtheilte den Franz Czatkowski zu 3 Monaten Gefängnis und dessen Mutter zu 10 Tagen Gefängnis. Von der Anklage der Bedrohung wurde Franz Czatkowski freigesprochen. — In der zweiten Sache wurde die bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiterwitwe Katharina Wisniewski geborene Releki aus Culm wegen eines auf dem Bahnhof Culm verjuchten Kohlenbiefstahls zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Wilhelm Handleike aus Thorn und hatte gleichfalls das Verbrechen des Diebstahls im wiederholten Rückfalle zum Gegenstande. Auch diesem Angeklagten war zur Last gelegt, Steinbohlen gestohlen zu haben, und zwar von einem auf der Uferbahn stehenden Eisenbahnwagen. Er wurde mit einem Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht bestraft. Gleichzeitig wurde die Verhaftung dieses Angeklagten beschloffen. — Ferner wurde der Arbeiter Wilhelm Mikolajczak aus Mader wegen eines in der Nähe des Schlachthauses verübten Diebstahls an dem Eisenbahnstützwerk gehörigen alten Eisenheilen mit 4 Monaten Gefängnis bestraft. — Eine bedeutend härtere Strafe trug in der nächsten Sache der wegen Diebstahls gleichfalls mehrfach vorbestrafte Schuhmachergehilfe Maxell Sarnowski, ohne festen Wohnsitz, davon, welcher im Sommer v. Js. bei dem Schuhmachermeister Deelis zu Culm Beschäftigung erhielt und während einer Nacht die ganze Werkstätte seines Meisters anräumte und mit den gestohlenen Sachen, die einen Werth von mehreren hundert Mark hatten, davonzog. Ihn verurtheilte der Gerichtshof zu 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 6 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Auch in der nächstfolgenden Sache betrat unter der Beschuldigung des Diebstahls der Schmied Wolf Roskowski, dessen Ehefrau Johanna geborene Kojinski und die Schneiderin Katharina Damski sämmtlich aus Culmsee, die Anklagebank. Ihnen warf die Anklage vor, daß sie gemeinschaftlich aus der Wohnung des Stellmachers Bartoszewicz zu Culmsee ein Wäffeltrett gestohlen hätten. Nach dieser Richtung hin erfolgte in diesem die Freisprechung der Angeklagten. Die angeklagte Ehefrau Roskowski wurde aber des Hausfriedensbruchs für schuldig befunden und dieserhalb zu 5 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu einem Tage Gefängnis verurtheilt. — In der darauf folgenden Sache hatte sich der Arbeiter Franz Arziński aus Culmsee zu verantworten, weil er dem Räthnerjohn Skwinski ein Paar Stühle entwendet hatte, welche dieser jedoch erst auf dem Jahrmärkte in Culmsee gekauft hatte. Er soll die That mit einer viermonatlichen Gefängnisstrafe sühnen. — Alsdann betrat unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung der Arbeiter Franz Kontowski aus Krajenczhu, der Arbeiter Peter Staniszevski daher, der Arbeiter Johann Santkewicz daher, der Arbeiter Theophil Santkewicz daher, der Arbeiter Anton Rogalski aus Oborn und der Arbeiter Franz Dit aus Krajenczhu die Anklagebank. Sie hatten am 10. November 1899 in Wiszewo an der Kontrolverammlung theilgenommen und waren auf dem Heimwege und späterhin im Arendt'schen Gasthause zu Krajenczhu unter einander in Streit gerathen, welcher schließlich in Thätlichkeiten ansartete. Hierbei wurde auch wieder von dem Messer Gebrauch gemacht und einige von den Angeklagten trugen nicht unerhebliche Verletzungen davon, ebenso auch die Arbeiterfrau Staniszevski, welche für ihren in der Schlägerei mitbegriffenen Sohn Partei ergriff. Der Gerichtshof vermochte sich auf Grund der Beweisaufnahme nur von der Schuld der angeklagten Franz Kontowski, Johann Santkewicz, Theophil Santkewicz und Rogalski zu überzeugen. Die Schuld der Angeklagten Staniszevski und

Dit konnte nicht festgestellt werden und erfolgte inbezug auf diese Freisprechung. Franz Kontowski wurde mit 1 Jahr Gefängnis, Johann Santkewicz mit 6 Monaten Gefängnis, Theophil Santkewicz mit 3 Monaten Gefängnis und Rogalski mit 10 Monaten Gefängnis bestraft. — Schließlich erhielt der Arbeiter Bernhard Wisocki aus Mader eine viermonatliche Gefängnisstrafe auferlegt, weil er von einem Eisenbahnwagen auf der hiesigen Uferbahn eine Quantität Bucheräben gestohlen hatte.

Podgorz, 5. Februar. (Verschiedenes.) Auf dem Schießplatz wird das Füßler-Bataillon Nr. 34 aus Bromberg am Donnerstag und Freitag dieser Woche Schießübungen mit scharfer Munition abhalten. — Bei der Kaisergeburtstagsfeier in der Fortbildungsschule hat nicht Herr Böhrke, sondern Herr Roskowitz die Feste gehalten. — Im Hotel zum Kronprinzen werden am Sonnabend die alterthümlichen Leipziger Sängler Bloch ein Gastspiel geben. — Einen Deferteur vom Maner-Regiment hat Herr Gendarm Bagalies in einem Deutshausen in Ober-Nessau aufgefunden, den Ausreißer festgenommen und ihn nach der Brückenkopfwache gebracht; von dort wurde der Mann seinem Regiment wieder zugeführt. — Einen erheblichen Unfall erlitt vor kurzem auf dem Rangirbahnhofs der Arbeiter Feierabend, indem er beim Rangiren eines Zuges, bei welchem er zu thun hatte, auf das Geleise fiel und ihm ein Rad eines leeren Wagens über ein Bein ging und dieses arg beschädigte. Der Vermunglückte wurde ins Krankenhaus zu Thorn gebracht, wo er krank darnieder liegt. — Der Hofhund des Besitzers Herrn Franz in Stronk wurde vor einigen Tagen nachts vermisst.

□ Aus dem Kreise Thorn, 5. Februar. (Die Schulen) von Schillno und Grabowis wurden am Dienstag den 30. Januar durch Herrn Geh. Regierungs- und Schulrath Friebl in Begleitung der Herren Kreisinspektor Professor Dr. Witte-Thorn und Pfarrer Ullmann-Grabowis revidirt.

Litterarisches.

Landwirthschaftliche Bücher. Gelegentlich der Wende des Jahrhunderts hat die auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Litteratur allgemein bekannte Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin einen Katalog ihrer neuen Publikationen erscheinen lassen. Der Katalog ist ein stattliches, gebundenes Buch von 160 Seiten und giebt Zeugnis von dem großen Aufschwunge, den die landwirthschaftliche Litteratur in den letzten drei Jahrzehnten genommen hat. Wohl kaum ein Name von Bedeutung fehlt in dem Katalog, und aus allen Gebieten der Landwirthschaft weist er größere und kleinere Werke von wissenschaftlichem oder praktischem Werthe auf. Die Verlagsbuchhandlung hat ihrem Katalog aber noch einen ganz besonderen Schmuck verliehen durch Aufnahme von 62 Porträts hervorragender Autoren und reizen, eigens für diesen Katalog gezeichneten Wagnetten und Leisten, sodas jeder Landwirth eine Freude an dem Besitz dieses Katalogs haben wird. Die Verlagsbuchhandlung (Berlin SW., Hedemannstraße 10) verkennt denselben auf Verlangen umsonst und postfrei, und wir empfehlen unseren Lesern dringend, ihn bestellen zu wollen.

Mannigfaltiges.

(Ein unterirdischer Tunnel zwischen England und Irland.) Wie „Industries and Iron“ mittheilen, soll dem Wunsche des Biskönlings von Irland entsprechend eine unterirdische Verbindung zwischen England und Irland hergestellt werden. Der Tunnel soll zwischen Portobello in Wigtownshire und der Insel Mayec in der Grafschaft Antrim hergestellt werden und würde eine Länge von etwa 24 Meilen haben; außerdem müßte noch ein 10 Meilen langer Tunnel weiter daran angeschlossen werden. Die Wassertiefe über diesem Tunnel ist überall gleichmäßig und beträgt nur 152 Meter. Die Erbauungskosten des Tunnels belaufen sich auf 200 Millionen Mark, zu denen noch weitere 40 Millionen hinzukommen, die durch den Zinsverlust während der sechsjährigen Bauzeit verursacht werden. Sobald die englische Regierung ihre Unterstützung zugesagt, soll mit der Ausführung des interessanten Projektes begonnen werden.

(Ueber die Grausamkeit der Kaiserin-Wittve von China) veröffentlicht ein französisches Blatt einen interessanten Artikel, dem die gegenwärtigen Ereignisse in China Aktualität verleihen. „Nach dem Staatsstreich,“ so heißt es darin, „dachte die allmächtig gewordene Kaiserin Tze-Hsi vor allem daran, ihren Nachgeliebten zu tröshen. Wenige Stunden nach der in der Nacht erfolgten Absetzung des Königs, bei Tagesgrauen, wurden fünf hohe Beamte des Reiches, Vertraute des Königs und Förderer der Reformbewegung, unter einem wichtigen Vorwande in den Palaß gelockt. Vier von ihnen, die von den Ereignissen der Nacht noch keine Ahnung hatten, kamen arglos in die „kaiserliche Stadt,“ wo sie von einer Rote Eunuchen überfallen wurden, die ihnen ohne weiteres die Köpfe abschüttelt; in China macht man in solchen Fällen kurzen Prozeß oder vielmehr gar keinen Prozeß. Der fünfte Beamte aber, Kanghuwei, den die nützliche Einbindung mißtrauisch gemacht hatte, erschien nicht im Palaß und entging dadurch dem furchtbaren Schicksal seiner unglücklichen Kollegen. Als er bald darauf von der sun-

